

### **Zu Theodor Fontane (1819 – 1898)**

Da er in seinen ‚Wanderungen‘ Birkenwerder nicht erwähnt, bietet sich die Gelegenheit, angesichts des bevorstehenden 150jährigen Jubiläums der Reichsgründung eine selbst vielen seiner eifrigen Leser gänzlich unbekannt, ja verdrängte Facette seines an Wandlungen reichen Schriftstellerlebens vorzustellen. Kurz vor Abschluss seiner ‚Wanderungen‘ und vor Beginn seines belletristischen Werks (1878 mit dem Roman ‚Vor dem Sturm‘) widmete er sich zwölf Jahre lang, von 1864 – 1876, der Abfassung und Herausgabe seiner Erlebnisse als Kriegsberichterstatter in den drei Kriegen, die der Reichsgründung vorausgingen. Die insgesamt 7 Bände<sup>1</sup> sind vom Volumen her umfangreicher als das belletristische Werk und in vieler Hinsicht spannender und anregender zu lesen als die ‚Wanderungen‘, weil sie häufig mehr Bezüge zur Aktualität haben als diese. Man muss nur die ausführlichen Schlachtenbeschreibungen überspringen. Jedenfalls wird man einen trotz seines unbestechlich objektiven Blicks auf das Geschehen (ein Vorteil gegenüber Berufshistorikern) höchst patriotisch und keineswegs pazifistisch gesinnten Preußen vorfinden.

---

<sup>1</sup> Der schleswig-holsteinische Krieg; Der deutsche Krieg (2 Bände); Krieg gegen Frankreich (2 Bände), Kriegsgefangen (ein schmaler Band); Aus den Tagen der Okkupation. Vgl. zu allem Jörn Sack, Fontane als Kriegschronist (Berliner Wissenschaftsverlag 2018).

### **Zu Karl Emil Franzos (1848 – 1904)**

Wie ungemein viele bedeutende deutschsprachige Schriftsteller und Dichter (man denke nur an Eugen Roth, Rose Ausländer, Paul Celan) stammte er aus der jüdisch-sephardischen Gemeinschaft in Galicien. Franzos war ein ausgesprochener deutscher Kulturpatriot, der meinte, Österreich hätte die große kulturell-politische Aufgabe, den Balkan durch die deutsche Kultur und Zivilisation zu befrieden. Er zog aufgrund seiner Neigung zur deutschen Literatur 1887 von Wien nach Berlin, wo er 1904 verstarb. Sein Grab befindet sich auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee. Um die deutsche Literatur machte er sich auch deshalb verdient, weil er Büchners Manuskript des ‚Woyzeck‘ auffand.<sup>2</sup> In seinen Werken schilderte er auf häufig sehr dramatische Weise das Leben im Völkergemisch seiner Heimat, die er ‚Halbasien‘ nannte. Seine zahlreichen Romane und Erzählungen erlauben noch heute, besser zu verstehen, was ‚dort unten‘ vor sich geht. Sehr lesenswert sind auch seine Reisebeschreibungen aus Anhalt und Thüringen sowie die schwer auffindbaren aus den Vogesen, von denen hier ein kurzer Auszug gelesen wird. Dass seine Vision von der hohen kulturellen Berufung Deutschlands durch die Geschichte so zu Schanden wurde, mag dazu beigetragen haben, dass er heute nahezu vergessen ist.

---

<sup>2</sup> Von ihm zunächst als ‚Wozzeck‘ entziffert. Diese Namensversion ging in Alban Bergs Oper ein.